

Wilsdruffer Tageblatt

Sprechstunde Wilsdruff Nr. 6

Wochenblatt für Wilsdruff und Umgegend

Postfachkonto Dresden 2640

Erstausgabe des Blattes am 1. März 1861. In der 1. Jahrgangszahl 1861 sind 24 Nummern erschienen. In der 2. Jahrgangszahl 1862 sind 24 Nummern erschienen. In der 3. Jahrgangszahl 1863 sind 24 Nummern erschienen. In der 4. Jahrgangszahl 1864 sind 24 Nummern erschienen. In der 5. Jahrgangszahl 1865 sind 24 Nummern erschienen. In der 6. Jahrgangszahl 1866 sind 24 Nummern erschienen. In der 7. Jahrgangszahl 1867 sind 24 Nummern erschienen. In der 8. Jahrgangszahl 1868 sind 24 Nummern erschienen. In der 9. Jahrgangszahl 1869 sind 24 Nummern erschienen. In der 10. Jahrgangszahl 1870 sind 24 Nummern erschienen. In der 11. Jahrgangszahl 1871 sind 24 Nummern erschienen. In der 12. Jahrgangszahl 1872 sind 24 Nummern erschienen. In der 13. Jahrgangszahl 1873 sind 24 Nummern erschienen. In der 14. Jahrgangszahl 1874 sind 24 Nummern erschienen. In der 15. Jahrgangszahl 1875 sind 24 Nummern erschienen. In der 16. Jahrgangszahl 1876 sind 24 Nummern erschienen. In der 17. Jahrgangszahl 1877 sind 24 Nummern erschienen. In der 18. Jahrgangszahl 1878 sind 24 Nummern erschienen. In der 19. Jahrgangszahl 1879 sind 24 Nummern erschienen. In der 20. Jahrgangszahl 1880 sind 24 Nummern erschienen. In der 21. Jahrgangszahl 1881 sind 24 Nummern erschienen. In der 22. Jahrgangszahl 1882 sind 24 Nummern erschienen. In der 23. Jahrgangszahl 1883 sind 24 Nummern erschienen. In der 24. Jahrgangszahl 1884 sind 24 Nummern erschienen. In der 25. Jahrgangszahl 1885 sind 24 Nummern erschienen. In der 26. Jahrgangszahl 1886 sind 24 Nummern erschienen. In der 27. Jahrgangszahl 1887 sind 24 Nummern erschienen. In der 28. Jahrgangszahl 1888 sind 24 Nummern erschienen. In der 29. Jahrgangszahl 1889 sind 24 Nummern erschienen. In der 30. Jahrgangszahl 1890 sind 24 Nummern erschienen. In der 31. Jahrgangszahl 1891 sind 24 Nummern erschienen. In der 32. Jahrgangszahl 1892 sind 24 Nummern erschienen. In der 33. Jahrgangszahl 1893 sind 24 Nummern erschienen. In der 34. Jahrgangszahl 1894 sind 24 Nummern erschienen. In der 35. Jahrgangszahl 1895 sind 24 Nummern erschienen. In der 36. Jahrgangszahl 1896 sind 24 Nummern erschienen. In der 37. Jahrgangszahl 1897 sind 24 Nummern erschienen. In der 38. Jahrgangszahl 1898 sind 24 Nummern erschienen. In der 39. Jahrgangszahl 1899 sind 24 Nummern erschienen. In der 40. Jahrgangszahl 1900 sind 24 Nummern erschienen. In der 41. Jahrgangszahl 1901 sind 24 Nummern erschienen. In der 42. Jahrgangszahl 1902 sind 24 Nummern erschienen. In der 43. Jahrgangszahl 1903 sind 24 Nummern erschienen. In der 44. Jahrgangszahl 1904 sind 24 Nummern erschienen. In der 45. Jahrgangszahl 1905 sind 24 Nummern erschienen. In der 46. Jahrgangszahl 1906 sind 24 Nummern erschienen. In der 47. Jahrgangszahl 1907 sind 24 Nummern erschienen. In der 48. Jahrgangszahl 1908 sind 24 Nummern erschienen. In der 49. Jahrgangszahl 1909 sind 24 Nummern erschienen. In der 50. Jahrgangszahl 1910 sind 24 Nummern erschienen. In der 51. Jahrgangszahl 1911 sind 24 Nummern erschienen. In der 52. Jahrgangszahl 1912 sind 24 Nummern erschienen. In der 53. Jahrgangszahl 1913 sind 24 Nummern erschienen. In der 54. Jahrgangszahl 1914 sind 24 Nummern erschienen. In der 55. Jahrgangszahl 1915 sind 24 Nummern erschienen. In der 56. Jahrgangszahl 1916 sind 24 Nummern erschienen. In der 57. Jahrgangszahl 1917 sind 24 Nummern erschienen. In der 58. Jahrgangszahl 1918 sind 24 Nummern erschienen. In der 59. Jahrgangszahl 1919 sind 24 Nummern erschienen. In der 60. Jahrgangszahl 1920 sind 24 Nummern erschienen. In der 61. Jahrgangszahl 1921 sind 24 Nummern erschienen. In der 62. Jahrgangszahl 1922 sind 24 Nummern erschienen. In der 63. Jahrgangszahl 1923 sind 24 Nummern erschienen. In der 64. Jahrgangszahl 1924 sind 24 Nummern erschienen. In der 65. Jahrgangszahl 1925 sind 24 Nummern erschienen. In der 66. Jahrgangszahl 1926 sind 24 Nummern erschienen. In der 67. Jahrgangszahl 1927 sind 24 Nummern erschienen. In der 68. Jahrgangszahl 1928 sind 24 Nummern erschienen. In der 69. Jahrgangszahl 1929 sind 24 Nummern erschienen. In der 70. Jahrgangszahl 1930 sind 24 Nummern erschienen. In der 71. Jahrgangszahl 1931 sind 24 Nummern erschienen. In der 72. Jahrgangszahl 1932 sind 24 Nummern erschienen. In der 73. Jahrgangszahl 1933 sind 24 Nummern erschienen. In der 74. Jahrgangszahl 1934 sind 24 Nummern erschienen. In der 75. Jahrgangszahl 1935 sind 24 Nummern erschienen. In der 76. Jahrgangszahl 1936 sind 24 Nummern erschienen. In der 77. Jahrgangszahl 1937 sind 24 Nummern erschienen. In der 78. Jahrgangszahl 1938 sind 24 Nummern erschienen. In der 79. Jahrgangszahl 1939 sind 24 Nummern erschienen. In der 80. Jahrgangszahl 1940 sind 24 Nummern erschienen. In der 81. Jahrgangszahl 1941 sind 24 Nummern erschienen. In der 82. Jahrgangszahl 1942 sind 24 Nummern erschienen. In der 83. Jahrgangszahl 1943 sind 24 Nummern erschienen. In der 84. Jahrgangszahl 1944 sind 24 Nummern erschienen. In der 85. Jahrgangszahl 1945 sind 24 Nummern erschienen. In der 86. Jahrgangszahl 1946 sind 24 Nummern erschienen. In der 87. Jahrgangszahl 1947 sind 24 Nummern erschienen. In der 88. Jahrgangszahl 1948 sind 24 Nummern erschienen. In der 89. Jahrgangszahl 1949 sind 24 Nummern erschienen. In der 90. Jahrgangszahl 1950 sind 24 Nummern erschienen. In der 91. Jahrgangszahl 1951 sind 24 Nummern erschienen. In der 92. Jahrgangszahl 1952 sind 24 Nummern erschienen. In der 93. Jahrgangszahl 1953 sind 24 Nummern erschienen. In der 94. Jahrgangszahl 1954 sind 24 Nummern erschienen. In der 95. Jahrgangszahl 1955 sind 24 Nummern erschienen. In der 96. Jahrgangszahl 1956 sind 24 Nummern erschienen. In der 97. Jahrgangszahl 1957 sind 24 Nummern erschienen. In der 98. Jahrgangszahl 1958 sind 24 Nummern erschienen. In der 99. Jahrgangszahl 1959 sind 24 Nummern erschienen. In der 100. Jahrgangszahl 1960 sind 24 Nummern erschienen.



Erstausgabe seit dem Jahre 1861

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißen, des Amtsgerichts zu Wilsdruff, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rostorf.

Verleger und Drucker: Arthur Zschunke in Wilsdruff. Verantwortlicher Schriftleiter: Hermann Kästner, für den Inzeratenteil: Arthur Zschunke, beide in Wilsdruff.

Nr. 118

Sonntag den 21. Mai 1922.

81. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Baden in der Elbe.

Für das Baden in der Elbe sind folgende Anordnungen zu beachten:
1. Das Baden in der Elbe darf nur an besonders abgesteckten Orten stattfinden. Die Badenden haben ausnahmslos Badehosen oder Badeanzüge zu tragen.
2. Niemand darf ohne Begleitung einer Gendarmen oder anderer Streifen als vom oberen Ende der am rechten Elbufer bei Meißen und bei Promnitz aufgestellten Schwimm- und Badeanstalten bis an die am unteren Ende der letzteren angebrachten Leitern schwimmen. Dem Juriste des Schwimmlehrers oder Aufsichtsführenden ist von den Badenden sofort Folge zu leisten.
3. Das Abschwimmen der Badenden von den Schwimmankerten nach der Schiffsfahrtsfrage ist nur bis zu einer Entfernung von höchstens 20 Meter von den Schwimmankerten gestattet.
4. Das Betreten des Ufergeländes, soweit es nicht den Badeplatz unmittelbar begrenzt, ist nach Ablegen der Kleider nicht gestattet. Zuwiderhandlungen gegen vorstehende Anordnungen werden mit Geldstrafe bis zu 1500 Mk. oder entsprechender Haft geahndet. Die Ortspolizeibehörden der an der Elbe gelegenen Ortschaften des hiesigen

Elbromantbezirkes haben nicht nur die Befolgung obiger Anordnungen durch die von ihnen mit der Aufsichtsführung zu beauftragenden Personen überwachen zu lassen, sondern auch an den ihrer Aufsicht unterstehenden Elbbadplätzen diese Anordnungen mittels Tafelanschlags (Plakate) noch besonders bekanntzumachen. Etwasige Anträge von Gemeinden oder Privaten auf Abänderung von Badeplätzen sind bei dem Straßen- und Wasserbauamt zu stellen.
Nr. 837 a X.

Amtshauptmannschaft Meißen als Elbromant, den 19. Mai 1922. 824

Böttcher-(Zwangs-)Annung betr.

Nachdem die Abstimmung über den Antrag auf Errichtung einer Zwangs-Annung für das Böttcher-Handwerk in der Amtshauptmannschaft Meißen beendet ist, wird die darüber geführte Liste vom 22. Mai bis 4. Juni im Rathaus, Zimmer Nr. 15, zur Einsicht und Erhebung etwaiger Widersprüche öffentlich ausgelegt, mit dem Hinweis darauf, daß nach Ablauf dieser Frist vorgebrachte Einsprüche unberücksichtigt bleiben.
Meißen, am 12. Mai 1922. Der Kommissar, Dr. Goldfriedrich, Bürgermeister.

Kleine Zeitung für eilige Leser.

- * Die Konferenz in Genua wurde am Freitag mit einer feierlichen Schlußsitzung beendet, in der Dr. Rathenau und Lloyd George bedeutungsvolle Reden hielten.
- * Die Kommissionsbeschlüsse der Wirtschaftskonferenz wurden von der letzten Vollversammlung in Genua gutgeheißen.
- * Bei den Verhandlungen zwischen Minister Hermes und der Reparationskommission scheint durch ungünstige Nachrichten aus Amerika in der Anleihefrage eine Störung verursacht zu sein.
- * Ein Mitglied des amerikanischen Kongresses prüft zurzeit im Rheinland die Frage des weiteren Verbleibens der amerikanischen Truppen.
- * In Österreich wird der Rücktritt des Kabinetts Schober wegen Differenzen mit den Sozialisten und den Großdeutschen erwartet.

Genua - Paris.

Mit einem großen raschen Schritt ist die Weltgeschichte wieder einmal ein Stück weitergegangen. Am Sonntagabend triff die Reichskanzler in Berlin ein, und damit ist für uns das Kapitel Genua endgültig beendet. Daß es ein weltgeschichtliches Kapitel war, ist nicht nur von einem hervorragenden Amerikaner behauptet worden, sondern wird — man mag den Erfolg der Konferenz im übrigen bewerten wie man will — wohl allgemein anerkannt werden. Aber die Weltgeschichte steht nicht still und im gleichen Augenblick, in dem Genua zu Ende geht, finden wir, daß der neue Schauplatz und Schwerpunkt der Weltpolitik wieder einmal in Paris liegt. Dort fallen nun die Würfel nicht nur über das deutsche Schicksal, sondern alle großen Fragen, zu deren Lösung Lloyd George die Konferenz von Genua erwirkt hatte, erfahren ihre praktische Erörterung namentlich in dem Kreise, den Frankreich gezogen hat. Hier wirt auch Amerika mit, das sich sowohl der Einladung nach Genua entzogen hat, wie auch die Fortsetzung im Haag nicht mitmachen will. Der Posten in Paris ist für Deutschland ungleich wichtiger als die bescheidenere Mitwirkung in Genua gewesen ist, und Dr. Hermes hat in Paris eine ungleich schwerere Mission zu erfüllen als die an sich gewichtigere Delegation zum europäischen Kongress an der Riviera. Die Verhandlungen finden in Paris hinter verschlossenen Türen statt, genau wie Frankreich es vordrückt. Alles, was darüber in der französischen Presse steht, ist unsicher, nur darauf eingeleitet, in der öffentlichen Meinung zu wirken und infolgedessen einen Druck auf die Verhandlungen auszuüben.

Der Verfalltag vom 31. Mai, der Deutschland wochenlang in Atem hielt, wird jetzt vielleicht in seiner Bedeutung unterschätzt. Man sieht sogar gewöhnlich in den Pariser Verhandlungen der Reparationskommission mit Dr. Hermes die Anleihefrage als das wichtigste Moment an. Paris scheint sich die Auffassung auszudrücken, daß man schon zufrieden sein könnte, wenn als einziges Ergebnis eine bescheidene Auslandsanleihe für Deutschland erwirkt werden kann, die die akute Gefahr weiterer Verwicklungen hinausschieben und ein Moratorium möglich machen würde. Eine solche Auffassung wäre sehr kurzfristig, denn nicht in der Anleihefrage ist der wichtigste Punkt der Pariser Erörterungen zu finden, sondern in einer Lösung des Reparationsproblems, die auf praktische Durchführungsmöglichkeiten Anspruch machen kann. Dafür sind indessen die Aussichten weniger günstig, da Frankreich seinen Trumpf in der Hand behalten will, den es als unbedingter Forderung besitzt, da er sich dann jederzeit nicht nur gegenüber Deutschland, sondern auch gegenüber den Staaten, die mit ihm gemeinsam die Reparationssumme festgelegt haben, in einer Vormachtstellung befindet.

Man weiß, daß der deutsche Finanzminister umfangreiche Unterlagen mitgenommen hat, um selbst den unzulässigen Einblick der Reparationskommission zu beweisen. Wir sind darauf gefaßt, daß es trotzdem heißen wird, die deutschen Garantien seien unzureichend, und die direkte

und unmittelbare Kontrolle sei der einzige Weg, der den Reparationsgläubigern und eventuellen Kreditgebern eine Sicherheit für ihre Forderungen bieten könnte. Es fragt sich nur, ob diese Stimme durchdringen wird oder ob die Reparationskommission in ihrer Gesamtheit das als genügend erachtet, was die deutsche Regierung freiwillig bietet. Nicht so dringend scheint im Augenblick die Sanierungsfrage zu sein. Wenn auch Poincaré die Befolgung des Ruhrgebietes proklamierte und sich dagegen bei seinen Verbündeten ein Entschuldigungsgehorch erbot, so hat Frankreich zum Ansehn seiner Forderungen nicht soviel andere Angelegenheiten erhalten, daß es bei den gegenwärtigen Verhandlungen die ausschlaggebende Rolle spielen kann. Es ist Tatsache, daß Frankreich trotz aller seiner Seitenpränge sich nicht isoliert hat. Mag vielleicht auch Lord Grey's Feldzug gegen Lloyd George noch nicht die Majorität des englischen Volkes hinter sich haben, so ist er doch ein weiteres Zeichen dafür, daß Lloyd George einzelen muß, wenn er sich halten will. Auch die französischen Anknüpfungsversuche in Amerika sind auf keinen Fall zu unterschätzen. Gehen auch die großen Interessen der amerikanischen Völker zusammen, so fragt es sich doch bei politischen Augenblicksentscheidungen, wo der gegenwärtige Vorteil liegt. Lloyd George darf das englisch-französische Zusammenarbeiten in keinem Falle riskieren, und diese Lage bedingt, daß Frankreich bei den Verhandlungen der Reparationskommission mit Dr. Hermes die eigentliche Entscheidung in der Hand hält. Nur dadurch, daß Frankreich Geld braucht und dieses nur durch eine Deutschland zugehörige Auslandsanleihe erhalten kann, rechtfertigt sich die Erwartung, daß schwere Kompensationen für den 31. Mai unmittelbar nicht zu beschließen sind. Der nackte augenblickliche Nutzen wird also vielleicht zuwege bringen, was jahrelange vernünftige Vorstellungen und im Garantiereich angelegte Erwägungen vergebens anstreben. Die Welt und die Weltgeschichte, — das zeigt sich auch bei dem gegenwärtigen Szenenwechsel zwischen Genua und Paris — wird immer noch von wenig Vernunft, wohl aber stark von den nächsternsten Rücksichtserwägungen geleitet.

Schlusssitzung in Genua.

Eine Rede Rathenau's.

In feierlichster Form, die an die eindrucksvolle Eröffnungssitzung der Genueser Konferenz vor 6 Wochen erinnerte, hat am Freitag die letzte Plenarsitzung der Weltwirtschaftskonferenz stattgefunden, mit der zugleich der offizielle Schluß der großen Tagung verbunden war. Wieder war der Palast in weitem Umkreis militärisch gesichert, und wieder bot die Auffahrt der Delegierten ein festliches Bild für die zahllosen Zuschauer. Zunächst berichtete der Delegierte Colrat über die Arbeiten der Wirtschaftskommission mit dem Vorschlag, an die Nationen, sich auf dem Wege eines gemeinschaftlichen Abkommens zu einigen. Es sei Zeit, zu einer gesunden Wirtschaft zurückzukehren. Die gemeinschaftliche Zusammenarbeit aller Völker sei das Wünschenswerteste. Europa müsse in Zukunft für den Geist der Konferenz von Genua arbeiten. Auch der italienische Handelsminister Rossi betonte, daß die Vorschläge der italienischen Delegation darauf hingeeilt hätten, die jetzt wirtschaftlich getrennten Staaten zu einer wirtschaftlichen Solidarität zu vereinigen. Der Geist, der alle Entschlüsse befehle, sei der Geist der Freiheit des Handels. Dann folgte die Rede des deutschen

Außenministers Dr. Rathenau.

Der Minister sagte: Ich will versuchen, die vier großen und unausgesprochenen Wahrheiten darzulegen, die mir aus den Beratungen hervorgegangen scheinen und die, wie ich glaube, unbedingte Voraussetzungen für eine Gesundung der Weltwirtschaft bilden. Die erste dieser Wahrheiten lautet: Die aktuelle Verschuldung der Länder ist zu groß im Verhältnis zu ihrer Produktionskraft. Die heutige Verschuldung beläuft sich auf mehr, als die Staaten in Jahrzehnten erharren und ab-

zahlen können. Es bleibt somit nur der Weg der Sanierung und des Schuldabbaus übrig.

Die zweite der Genueser Wahrheiten scheint mir zu liegen in dem Satz, daß kein Gläubiger seine Schuldner am Bezahlen der Schulden hindern sollte. Es sollte damit jedes Land, das Zahlungen zu empfangen wünscht, seinen Schuldnern solche Erleichterungen der Einfuhr gewähren, die es ihm ermöglicht, den geschuldeten Betrag ohne unwillkürliche Erhöhung zu leisten.

Die dritte der Wahrheiten ist vielleicht am deutlichsten zum Ausdruck gekommen und ausgesprochen in dem Satz, daß die Weltwirtschaft erst dann wieder hergestellt werden kann, wenn das wechselseitige Vertrauen wieder gewonnen ist. Dieses Vertrauen kann aber nur wiederkehren, wenn die Welt im wahren Frieden lebt. Der heutige Zustand der Welt ist nicht Frieden, sondern ein Zustand, der dem Kriege ähnlich ist, jedenfalls ist es kein vollkommener Frieden. Man fragt sich, ob es denn wirklich kein Mittel gibt, die erschöpften Kräfte des Weltverkehrs neu zu beleben, die Maschinen der Weltproduktion von neuem in Bewegung zu setzen.

So ergibt sich die vierte der unausgesprochenen Thesen, nämlich die, daß nicht durch irgend einen oder zwei Käufer, sondern durch das Zusammenwirken aller in den ökonomischen und Weltproblemen neue Bewegung zu setzen kann. Wie sollte auch nach einem Zerwürfniß sondergleichen die Welt geheilt werden, wenn nicht sämtliche Länder der Erde sich dazu entschließen, gemeinschaftlich Mühe zu bringen.

Daß die Genueser Konferenz zur Erörterung dieser Fragen geführt hat, ist eine Tatsache, die in der Geschichte Europas unvergessen bleiben wird. Ein weiteres historisches Ergebnis der Konferenz erblickt die deutsche Delegation in der Annäherung des großen schwerbedrückten russischen Volkes an den Kreis der westlichen Nationen. Abermals und hoffentlich nicht vergebens haben die Völker der Erde ihre Augen und Herzen zu Italien erhoben in der tiefen Empfindung, der Betrachter den unsterblichen Ausdruck verleiht hat: „Und ich begann zu rufen: O Frieden, Frieden, Frieden!“

Die Annahme der Beschlüsse.

Nach dieser Rede Rathenau's, die mit langanhaltendem stürmischen Beifall aufgenommen wurde, wurden die Beschlüsse der Wirtschaftskommission angenommen. Dann ergriff der Führer der russischen Delegation Tschitscherin das Wort, um Einwendungen gegen die Beschlüsse der Kommission für Arbeitsfragen zu erheben. Dabei gab es eine Debatte, die sich auch auf das Burgenfriedensprojekt erstreckte und einige kleine Zwischenfälle hervorrief. Darauf folgte eine feierliche Erklärung Tschitscherin's, daß die russische Delegation, nachdem sie ihre Vorbehalte in der politischen Unterkommission gemacht habe, ihre Beschlüsse im ganzen annehme. Lloyd George nahm in derselben Form an, ebenso die Dominions durch Einzelklärungen, ansfangend mit Kanada, dann Italien. Japan akzeptierte ebenso, aber mit einem Vorbehalt. Nun wurden alle Staaten zur Stellungnahme aufgerufen. Frankreich und Belgien akzeptierten nicht, wollten aber die Entschlüsse empfehlen. Die Schweiz sprach die Hoffnung aus, daß auf den Burgfrieden bald der endgültige Frieden folge. Am endlich folgten die Schlusssätze.

Lloyd Georges Rede.

Die Genueser Konferenz, so führt der englische Premierminister aus, sei für immer ein Markstein auf dem Wege des Friedens. Lloyd George schlägt der Konferenz vor, Rada, dem stets freundlichen und hilfsbereiten Präsidenten, zu danken und dem unermüdeten, in allen Verwicklungen betretenen Schlichter — und Italien, Lloyd George blüht dann zurück. Er spricht dann vom schlechten Wetter, Sonne und Schifffahrt. Verschiedenes Wetter sei nötig für eine gute Ernte. Die Arbeiten der drei technischen Kommissionen, Finanzen, Wirtschaft und Transport, seien schon genug gewesen, um aus der Konferenz einen Erfolg zu machen. Sie hätte viele notwendige Arbeiten getan für die Förderung der Lebenskraft der Welt. Aber das Zentrum der Aufregungen habe in der Frage der Beziehungen Russlands zur übrigen Welt gelegen und in der Hilfe, die Europa Rußland und seinem Unglück bringen kann